

... auch im Urlaub habe ich mich unserem Pastoralbereich verbunden gefüllt und habe mir die Aufzeichnung der Hl. Messe vom 12. Juli aus St. Oliver angeschaut. Diese Eucharistiefeier auf dem Kirchplatz wurde von der GruppenLeiterrunde der OberMinistranten gestalltet. Dabei haben die Oberministrantinnen und Oberministranten große und aktuelle Fragen gestellt; Fragen, vor denen die Welt und unsere Gesellschaft stehen; Fragen, vor denen sich vielleicht manch einer von uns sogar fürchtet.

Dabei sind mir Worte von Papst Benedikt XVI. in den Sinn gekommen, die er im Jahr 2005 im Rahmen einer Audienz in Rom sprach: „Die Kirche ist gar nicht alt und unbeweglich. Nein, sie ist jung. [...] Es ist gar nicht wahr, dass die Jugend vor allem an Konsum und an Genuss denkt. Es ist nicht wahr, dass sie materialistisch und egoistisch ist. Das Gegenteil ist wahr: Die Jugend will das Große. Sie will, dass dem Unrecht Einhalt geboten ist. Sie will, dass die Ungleichheit überwunden und allen ihr Anteil an den Gütern der Welt gegeben wird. Sie will, dass die Unterdrückten ihre Freiheit erhalten. Sie will das Große. Sie will das Gute. Und deswegen ist die Jugend - seid ihr - auch wieder ganz offen für Christus.“

Wie Recht er doch hat! Und da habe ich mich gefragt, wie es wohl wäre, wenn wir von dieser Jugend lernen? Wenn wir, jede und jeder Einzelne, aber auch als Pfarrei und als Pastoralbereich, das Große wollen würden? Wenn wir nicht bloß verwalten. Wenn wir uns jetzt nicht nur auf die kommende Vakanz vorbereiten und schauen, dass alles irgendwie weiter geht, sondern wirklich nach dem Großen schauen.

Lassen Sie uns das gemeinsam (miteinander und mit den jungen Leuten von heute) versuchen! Ich bin mir sicher, dass dann auch für unsere Pfarreien gilt, was Papst Franziskus im Evangelii Gaudium so formuliert: „dass sie (Pfarrei) ein Ort des Hörens des Wortes Gottes, des Wachstums des christlichen Lebens, des Dialogs, der Verkündigung, der großzügigen Nächstenliebe, der Anbetung und der liturgischen Feier ist.“

Die Jugend will das Große und das Gute; wollen wir das gemeinsam mit ihr auch?

Kirill Buslov, Diakon